

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

28 (2016)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Dorothee Schaab-Hanke

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Dorothee Schaab-Hanke

28 (2016)

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgeber: Berthold Damshäuser, Ralph Kauz, Li Xuetao und Dorothee Schaab-Hanke

Herausgeberbeirat:

CAI Jianfeng und ZHANG Weiwei (Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing)

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS,

Harald MEYER und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei dem Verlag der Fakultät für Fremdsprachendidaktik und Forschung der Pekinger Fremdsprachen-Universität für die Förderung von Druck und Redaktion dieser Zeitschrift.

Gedruckt mit Unterstützung des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation

in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2017

www.ostasien-verlag.de

in Zusammenarbeit mit Foreign Language Teaching and Research Press, Beijing

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg

Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: redaktion@ostasien-verlag.de

sowie

Abteilung für Sinologie, Institut für Orient- und Asienwissenschaften,

Universität Bonn, Regina-Pacis-Weg 7, 53113 Bonn

Tel.: 0228/735849, Fax: 0228/737255, E-Mail: redaktion-msor@uni-bonn.de

Redaktion und Satz:

Martin HANKE, Franca KÜFFER und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Inhalt

<i>Dian Apsari DAMSHÄUSER und Berthold DAMSHÄUSER.</i> Javanische Weisheit: <i>Pituduh</i> und <i>Wewaler</i> (Leitsätze und Verbote)	1
<i>Werner KRAUS.</i> Rezeption und Transformation der Josefslegende in der malaiischen Welt	25
<i>Lauren DROVER.</i> Animals and Animal-Human Hybrids in the Nature / Culture Separation of Akha Worldview	91
<i>Malibe KARBASSIAN.</i> Prayer of the Moon According to Suhrawardi and Āzar Kaywānīs' Translation	103
<i>Nurlan KENZHEAKHMET.</i> Two Chinese Maps Datable to the Fifteenth Century: A New Understanding of the Silk Road	111
<i>Dilnoza DUTURAEVA.</i> Between the Silk and Fur Roads: The Qarakhanid Diplomacy and Trade	173
<i>XU Meimei</i> 許媚媚. Imperial China Officials and Early Cinema, 1896–1916	213
<i>Ylva MONSCHEIN.</i> Armed Struggle in the Mountain Areas of South and Central Shandong: Cultural Revolution Factions in Linyi Prefecture	235
<i>ITŌ Mamoru</i> 伊藤守. Die japanische Gesellschaft und Medienkultur nach dem 11. März 2011	265

Rezensionen

Christian Soffel und Tilman Schalmey (Hg.). <i>Harmonie und Konflikt in China</i> (Wolfgang Kubin)	279
Yu Filipiak. <i>Chen Yangs Darstellung der barbarischen Musikinstrumente im Buch der Musik (Yueshu): Ein Beitrag zur Erforschung des Musiklebens am Kaiserhof der Song-Dynastie (960–1279)</i> (Heinrich Geiger)	280
Eva Lüdi Kong (Üs.). <i>Die Reise in den Westen: Ein klassischer chinesischer Roman. Mit 100 Holzschnitten nach alten Ausgaben</i> (Roderich Ptak)	284
Christian Schwermann und Raji C. Steineck (Hg.). <i>That Wonderful Composite Called Author: Authorship in East Asian Literatures from the Beginnings to the Seventeenth Century</i> (Hans van Ess)	290
Karl-Heinz Golzio und Günther Distelrath (Hg.). <i>Kissinger und Südostasien</i> (Gregor Koziol und Christoph Rieboldt)	294
Berthold Damshäuser und Michael Rottmann (Hg.). <i>Wege nach – und mit – Indonesien: 16 Berichte und Reflexionen</i> (Rodion Ebbighausen)	298
Daniel C. Lynch. <i>China's Futures: PRC Elites Debate Economics, Politics and Foreign Policy</i> (Josie-Marie Perkuhn)	301
<i>Literaturstraße. Chinesisch-deutsches Jahrbuch für Sprache, Literatur und Kultur 11 (2010)</i> (Wolfgang Kubin)	306
K. Satchidanandan und O.N.V. Kurup: <i>Zwei Generationen und zwei Varianten engagierter indischer Dichtung</i> (Andreas Weiland)	309
Marisa C. Gaspar. <i>No Tempo do Bambu: Identidade e Ambivalência entre Macaenses</i> (Roderich Ptak)	316
Berthold Damshäuser (Üs.). <i>Gestatten mein Name ist Trübsinn: Gedichte von Agus R. Sarjono</i> (Wolfgang Kubin)	322

Rezensionen

Christian Soffel und Tilman Schalmey (Hg.). *Harmonie und Konflikt in China.* Jahrbuch der Deutschen Vereinigung für Chinastudien, Bd. 9. Wiesbaden: Harrassowitz 2014. 296 Seiten. ISBN 978-3-447-10231-5. 58,00 €

Das Jahrbuch zu einem wichtigen und bislang in der Sinologie noch nicht so recht behandelten Thema geht auf die Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien im Jahre 2011 zurück. In seiner sorgfältigen Edition folgt es den bisherigen acht erschienenen Bänden. Es ist augenfreundlich und frei von Druckfehlern, wartet nur hie und da mit unglücklichen Formulierungen auf (S. 145: merkwürdige Sätze zur Kulturrevolution; S. 151: seltsamer Titel). 徐

Der Sammelband hat eine große Bandbreite. Philosophie, Literatur, Gesellschaft, Politik, Recht von der Antike bis zur Gegenwart kommen zur Sprache. Ich habe das Werk mit Gewinn gelesen und gern verarbeitet.

Allerdings treffen wir inhaltlich hie und da auf die üblichen Probleme der Sinologie, die oftmals meint, ohne Definitionen auskommen zu können. Auf diese Weise wird viel verschenkt. Christian Soffel hätte zu seiner Frage „Harmonie als Grundlage des Konfuzianismus?“ dank Außenblick (Griechenland, Leibniz zum Beispiel) und durch Einsichtnahme in Joachim Ritters *Historisches Wörterbuch der Philosophie* feststellen können, dass sein Arbeitsergebnis, nämlich die Harmonie sei kein zentrales Konzept in der chinesischen Antike gewesen, Parallelen zum Gang der abendländischen Geistesgeschichte aufweist. So oder so ist ihm für die klare Aussage zu danken, dass sein Gegenstand keine Grundlage des Denkens (S. 57) im Reich der Mitte abgegeben hat.

Bei Li Jianjun, der den Konfuzianismus vor Hegels harscher Kritik in Schutz nimmt, stellt sich die Frage, wie lesen wir einen antiken Text? Am Beispiel der konfuzianischen Schrift „Zhongyong“ (dt. gemeinhin „Maß und Mitte“) versucht er nachzuweisen, Freiheit und Innerlichkeit gebe es in China bereits seit Konfuzius. Ihm gelingen dabei keine oder keine hinreichenden Definitionen der von ihm verwendeten Begriffe, so dass seine These, die Freiheit sei das Kernthema des Konfuzianismus, nebulos bleibt. Zwei Dinge wiegen jedoch gravierender. Der Autor bettet das „Zhongyong“ nicht zeitlich ein, sondern deutet es gemäß der Song-Zeit bzw., mit Du Weiming (Tu Weiming), idealistisch als Fibel des sich selbst erziehenden Edlen. Es handelt sich

hier jedoch ursprünglich um einen Fürstenspiegel, und sein Leser war der Herrscher! Ansonsten trifft man auf Verallgemeinerungen, denen historisch gesehen die Grundlage fehlt. Es gibt keine „europäische Geschichte der Weltbeherrschung“ (S. 20), keine „faktische europäische Macht über andere Völker“ (S. 25), keine „Betonung der europäischen Überlegenheit“ (S. 25). Europa hat nicht als ein Kontinent gehandelt, sondern es waren konkrete Staaten wie Großbritannien oder Frankreich oder Russland, die imperialistisch tätig waren. Viele Staaten, die heute zum „Westen“ gehören, gab es im 18. oder 19. Jahrhundert noch nicht, wie zum Beispiel Finnland oder die Slowakei.

Ich befürchte, dass auch ansonsten viele Thesen von Li Jianjun keiner Hinterfragung standhalten. Die Mehrheit der Beiträger geht jedoch weniger spekulativ vor. So Jonas Polfuß, der einen ruhigen Überblick zur Rolle von Konfuzius in der heutigen chinesischen Gesellschaft bietet, einer Gesellschaft, welche die Harmonie inzwischen zum Kernkonzept des Konfuzianismus verklärt (S. 60).

Der im Großen und Ganzen gelungene Band schließt mit einer Reihe von konkreten Problemen der chinesischen Gegenwart, die mich als Leser notwendigerweise betrüben mussten: Freitod vor allem unter Frauen (Tilman Schalmey), Chinas Ausbeutung von Afrika (Heinrich / Vu), die Aushöhlung des Rechts (Hendrik Lackner; Astrid Lipinsky). Den Autoren ist jedoch für den Mut zu danken, ihre Augen vor der Realität nicht verschlossen zu haben.

Wolfgang Kubin

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen China ebenso willkommen sind wie zum modernen China.

Der vorliegende Jahresband versammelt siebzehn Studien, die allesamt über das Übersetzen reflektieren. Mehrere erfahrene Übersetzer haben sich bereit erklärt, aus ihrer Praxis zu berichten, Mitarbeiter und Studierende des Bonner Instituts nutzten dieses Forum, um über ihre Erfahrungen mit dem Übersetzen aus Qualifikations- und anderen Arbeiten zu berichten. Zeitlich umspannen die hier besprochenen Übersetzungen Texte vom Altertum bis zur unmittelbaren Gegenwart.

